

Zusammenfassung



Teil 1 – Power Point Präsentation

Teil 2 – Vortrag

Flip-Chart mit Zeitstruktur des Audits. Auch im Lehrgang ist das Sichtbarmachen der Zeitstruktur (Tages- und Modulstruktur) Praxis.

Das Curriculum für den Ausbildungslehrgang wurde von Mag.^a Marlies Haderspeck und Dipl.-Ing.ⁱⁿ Irene Hoher erstellt und vom Vorstand des VGE weiterentwickelt und an die Vorgaben des Bundesministeriums angepasst. Es umfasst mittlerweile 11 Module.

Alle Vorstandsmitglieder sind entweder ElternbildnerInnen oder Lehrbeauftragte, wobei nur die 3 Elternbildnerinnen auch in der Aus- und den Weiterbildungen tätig sind.

Alle anderen Aus- und Weiterbildungsreferenten und –referentinnen sind Fachleute auf ihrem Gebiet und auch in ihren anderen Berufen als Lehrende tätig. Auch in ihren Hauptberufen ist ständige Weiterbildung vorgeschrieben.

Referenten und Referentinnen für Weiterbildungen werden, wenn sie nicht aus den eigenen Reihen kommen, aufgrund von Empfehlungen ausgesucht oder: Welches Thema ist gerade aktuell? Welches Thema wäre aus unserer Sicht wieder einmal wichtig? Welche Referenten und Referentinnen gibt es zu den Themen? Wen können wir uns leisten?

Vorstellung Christine Seidler mittels Flip-Chart

Theoretischer Input wechselt sich mit Bewegungseinheiten, PartnerInnenarbeit, Gruppen- oder Einzelarbeit, Tanz und Musik ab. Die Methoden sind auf die Gruppe abgestimmt. Die Lehrenden schauen immer ganz genau drauf, was in der jeweiligen Gruppe geht und was nicht. Zu den Methoden gibt es immer eine Erklärung, wofür ist das? Wie können die Lernenden das später in ihren eigenen Gruppen z.B. einsetzen. Die Methode selbst kennenzulernen und dann in den eigenen Gruppen einzusetzen, ist ja immer ein Unterschied. Die Teilnehmenden geben direkte Rückmeldung: Wie war das jetzt für mich? Was habe ich über mich gelernt? Nur wenn ich eine Methode selbst ausprobieren, spüre und erlebe kann ich sie dann später überzeugend einsetzen.

Während des gesamten Lehrgangs geben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kurze Lehrproben, d.h., sie erfahren sich selbst als Lehrende. Im geschützten wertschätzenden Rahmen der Gruppe erhalten sie dann Rückmeldungen von ihren Kollegen und Kolleginnen. Die Lehrproben sind Pflichtübungen im Lehrgang, werden aber nicht „benotet“.

Es gibt immer Abschlussrunden am Ende des Tages, bei der die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nochmals den Tag Revue passieren lassen können und über das Gelernte und Erlebte reflektieren.

Im sogenannten Tagungsbüro, das die Ausbildungsbegleiterin an einem Abend des Moduls abhält, können zum Einen organisatorische Fragen geklärt werden, es ist aber auch eine Möglichkeit, über den Lernerfolg der Einzelnen zu sprechen und bei Bedarf Hilfestellungen für die Bewältigung des Lernpensums zu geben.

Am Ende des Moduls gibt es eine ausführliche direkte Feedbackrunde und schriftlich auszufüllende Feedbackbögen. Aufgabe der Ausbildungsbegleiterin ist hier festzustellen: Was braucht diese Gruppe?

Des Weiteren müssen die Teilnehmenden Literaturbesprechungen in schriftlicher Form abgeben sowie ein mindestens 6teiliges Kurskonzept für ein Seminar zur Vorbereitung auf Geburt und Elternschaft sowie eine Abschlussarbeit zu einem frei wählbaren – aber natürlich thematisch passenden – Thema abgeben. Sie sind außerdem dazu verpflichtet, an Peergruppentreffen teilzunehmen und diese Treffen zu protokollieren. Dort sollen Themen vertieft werden. Eine Hospitation bei 2 unterschiedlichen Seminaren/Kursen zur Vorbereitung auf Geburt und Elternschaft mit Protokoll ist ebenfalls verpflichtend. Jedes Wochenende schreibt jemand von den Teilnehmenden ein Protokoll für alle.

Vorstellung Marion Read mittels Flip Chart

Die Teilnehmendenzahl bei den letzten beiden Lehrgängen lag bei oder knapp über der MindestteilnehmerInnenzahl. Warum ist das so? Eine Erklärung ist die finanzielle Seite. Die meisten Teilnehmerinnen möchten die Karenzzeit nutzen, um sich ein zweites Standbein zu schaffen. Geld ist aber in der Zeit meist knapp.

Durch die Zertifizierung erhoffen wir uns eine bessere Auslastung des Lehrgangs und die Möglichkeit, auch in den westlichen Bundesländern Lehrgänge anbieten zu können.

Grundsätzlich ist der Lehrgang in jedem barrierefreien Seminarhaus durchführbar. Der Raum muss hell und warm und groß genug sein, um für alle Teilnehmenden Matten auszulegen und einen Sesselkreis bilden zu können. Overhead und Beamer sowie Flip-Chart und Platz zum Aufhängen der fertigen Flip-Charts zum Sichtbarmachen des Arbeitsfortschritts, Ablageflächen für Lehrgangsunterlagen und Pausenverpflegung. Es ist gedacht, dass alle Teilnehmenden auch im Seminarhaus übernachten, weil die Gruppe auch nach dem Lehrgang noch zusammensitzt und sich austauscht. Ausnahmen kommen natürlich vor. Meist reisen die Teilnehmenden mit Familie an, es sind auch immer wieder Stillkinder mit dabei, d.h., auch für die Familie sollte es Möglichkeiten geben, in den Unterrichtseinheiten etwas zu unternehmen.

Vorzugsweise findet die gesamte Ausbildung an einem Ort statt. Bei der letzten Ausbildung musste der Ort zweimal gewechselt werden, da in keinem Haus durchgehend alle Termine frei waren. Das hat sich aus organisatorischen Gründen nicht bewährt.

Vorgestellte Methoden: „Mutmaßen“ und „Entschleunigen“